

**Arne Schmitt**  
**Jenny Schäfer**  
**Daniel Mebarek**  
**Taous R. Dahmani**  
**Ursula Biemann**  
**Reinhard Braun**  
**Susanne Keichel**  
**Ilija Matusko**



---

## Paul Kolling: Nadir

---

Kunstverein München, 27. 1. – 21. 4. 2024

---

von Katrin Bauer

Angefangen von militärischen Fernerkundungen durch Fesseldrachen im spätmittelalterlichen China über Selbstauslöserkameras an Brieftauben Ende des 19. Jahrhunderts bis hin zu hochauflösenden Satellitenaufnahmen, die gegenwärtig mit einer immer größer werdenden Schärfe Meere, Städte und Wälder erfassen: Die Erschließung der Erdoberfläche beschäftigt die Menschheit seit Anbeginn ihres Denkens. Mit dem Aufkommen der bemannten Luftfahrt hat dieses panoptische Bestreben sein Äquivalent bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der Luftbildmessung gefunden. Das Aufnehmen und Auswerten fotografisch erzeugter Luftbilder – gemeinhin bekannt als Aerofotogrammetrie – ist damit vor knapp 100 Jahren zu einem unverzichtbaren Bestandteil des Alltags geworden.

Eben dieses akribische Vermessen, Protokollieren und Reproduzieren der Erdoberfläche steht auch im Zentrum der Einzelpresentation des Berliner Künstlers Paul Kolling im Kunstverein München. Unter dem Ausstellungstitel *Nadir* – ein Terminus, der den Gegenpol des Zenits beschreibt – setzt sich der transmedial arbeitende Künstler intensiv mit der Luftbildfotografie anhand des Bildarchivs der Hansa Luftbild GmbH (HLB) auseinander. Als Ausgangspunkt hierfür dienen unter anderem das »Luftbild-Lesebuch« des Unternehmens sowie dessen Zeitschriftenreihe *Luftbild und Luftbildmessung* (1920–1944). *Nadir* gliedert sich dabei szeno-

grafisch in zwei Narrative: Den Auftakt bildet ein über den Köpfen der Besucher\*innen installierter 35-mm-Projektor im abgedunkelten Hauptraum des Kunstvereins, der tonlos Luftaufnahmen auf eine raumhohe Leinwand projiziert. Ein über 115,88 Meter langer Filmstreifen aus einem am Boden stehenden Kasten wird dabei kontinuierlich durch den Projektor geschoben. Mithilfe unzähliger Abgleiche aktueller fotogrammetrischer Aufzeichnungen mit den Archivfotografien der HLB rekonstruiert Kollings Filminstallation in Endlosschleife die ursprüngliche Route eines Fluges des Unternehmens. Was zunächst schlicht als Flugaufnahme in Erscheinung tritt, ist jedoch alles andere als ein neutraler »Blick von oben«: Bereits während des Ersten Weltkriegs wurde die Luftbildaufklärung als militärische Disziplin institutionalisiert, 1934 sah sich die zu Beginn privatwirtschaftlich tätige HLB dazu gezwungen, sich der propagandistischen Agenda des nationalsozialistischen Regimes zu fügen und mit der Luftwaffe zu kooperieren. Dies führte während des Zweiten Weltkriegs innerhalb des Unternehmens zu einer umfassenden Produktion militärischer Karten, welche die Bewegung feindlicher Truppen erfassen sollten, um effizientere Luftangriffe zu ermöglichen.

Im dahinterliegenden, kleineren Ausstellungsraum spitzt sich Kollings konstruierte Langzeitbeobachtung dann zu einer wissenschaftlichen Abhandlung zu: Diverse Fotokopien von Anleitungs- und Übungsbildern aus Luftbild-Lesebüchern zeichnen die sich damals rasant etablierende Profilierung einer Bildarchitektur nach, welche die Zivilbevölkerung in einer Zeit des Krieges dazu befähigen sollte, Geoinformationen aus der Vertikalen korrekt zu interpretieren. Eine Leihgabe des Deutschen Museums bildet als stummer Zeitszeuge den Abschluss der Ausstellung: 1915 konzipierte der Filmpionier Oskar Messter eine nahezu vollautomatische Aufnahmekammer, die durch ein Loch im Flugzeugrumpf ein Bild pro Sekunde erstellen konnte. Da die Aufnahmetechnik dieser sogenannten »Reihenbildner« vor Ort keine



Reihenbildner von Oskar Messter, maßstabgetreuer Nachbau, 1967 (Original von 1915), Leihgabe Deutsches Museum, München. Installationsansicht im Kunstverein München 2024. Courtesy: der Künstler und Kunstverein München. Foto: Stephan Baumann, bild\_raum.

Ob als gesellschaftliches Instrument der Luftbildaufklärung oder als Bildapparat einer ideologischen Regierungspropaganda: Gerade aufgrund der damaligen Verstrickungen des Kunstvereins München mit dem NS-Regime fordern in *Nadir* gleichermaßen Institution wie Künstler eine kritische Dekonstruktion jener Historie ein. Entgegen der mittlerweile selbstverständlich gewordenen Nutzung von Online-Landkartendiensten identifiziert Kollings Zugang zur Fotografie damit nicht nur die der Aerofotogrammetrie unterliegenden Machtdynamiken, sondern erzählt differenziert ihre Produktionsprozesse auch als eine bis heute andauernde Geschichte konfliktbehafteter Interessen.

**Katrin Bauer** arbeitet als freie Kuratorin und Autorin mit den Schwerpunkten Fotografie und Medienkunst in München (DE).



Paul Kolling: *Nadir*. Ausstellungsansicht im Kunstverein München, 2024. Courtesy: der Künstler und Kunstverein München. Foto: Stephan Baumann, bild\_raum.

Fotograf\*innen mehr erforderte, kamen die Apparate bereits damals der autonom aufzeichnenden Funktionsweise heutiger Satellitenaufnahmen sehr nahe. Während Luftbilder zuvor noch auf schweren Glasplatten aufgenommen werden mussten, wichen diese mit Messters Entdeckung den viel handlicheren 35-mm-Filmstreifen.